

Agricola an Barbirianus

Bei der Einrichtung der Studien kommen, wie mir scheint, besonders zwei Gesichtspunkte in Betracht. In erster Linie muss man sich fragen, welches Wissensgebiet man erwählen soll. Dann muss man erwägen, bei welcher Methode man in dem einmal erwählten Fach die größten Erfolge erzielen kann. [...]

Dem einen teilt zwingende Notwendigkeit, die teils in den äußeren Verhältnissen, teils in der natürlichen Veranlagung ihren Grund haben kann, den Beruf zu. Andere dagegen wenden sich mit freiem Entschluss dem zu, was sie für das Beste halten. [...] Daher wählt der eine das bürgerliche, der andere das kanonische Recht, ein dritter die Medizin. Sehr viele widmen sich auch jenen phrasenhaften und von leerem Wortstreit tönenden Erörterungen, die man schon vielfach für Wissenschaft hält. [...]

Wenn Du nun den Gewinn in Betracht ziehst, dann musst Du eine von den vielgerühmten Wissenschaften wählen, sie magst Du dann betreiben, um reich zu werden. [...] Wenn Du aber der richtigeren Anschauung huldigst, dass das Edele seiner selbst willen erstrebt werden soll, und der Meinung bist, dass Deine Mittel für Deine bescheidenen Ansprüche genügen, [...] dann rate ich Dir, Dich der Philosophie zuzuwenden, d. h. Dir Mühe zu geben, von allen Gegenständen eine richtige Erkenntnis zu gewinnen und die Fähigkeit das Erkannte passend auszudrücken. Die Erkenntnis nun ist [...] zwiefach. Die eine Gruppe nämlich bezieht sich auf unsere Handlungen und auf unsere Sitten. Auf ihr beruht die ganze Theorie der richtigen und wohlgeordneten Lebensführung. Dieses Gebiet überliefert von den Zweigen der Philosophie die Moral. Sie verdient in erster Linie und vorzugsweise unsere Beachtung. Man darf sie aber nicht allein bei den Philosophen suchen, [...] sondern auch bei den Historikern, Dichtern und Rednern. Sie lehren allerdings die Ethik nicht systematisch, aber sie zeigen – und das ist gerade das Wirksamste – durch Lob des Guten, durch Tadel des Bösen und durch Vorführung von Beispielen die Tugend und ihr Gegenteil sozusagen als Spiegelbild. Durch ihre Lektüre muss man zur heiligen Schrift vordringen. Denn nach ihren Vorschriften muß man seine Lebensführung einrichten, ihr muss man wie einer erprobten Führerin in Sachen des Seelenheiles vertrauen. [...]

Es gibt aber noch andere Dinge, [...] deren Ergründung eher für ein edeles Vergnügen, als für eine notwendige Lebensbedingung angesehen werden muß. Hierher gehören die Untersuchungen über das Wesen der Dinge. [...] Ich will aber nicht, dass Du nur die Elemente dieser Wissenschaft Dir zu eigen machst [...]. Ich meine vielmehr, Du müsstest der Sache selbst näher treten, die Lage und die natürliche Beschaffenheit der Länder, Gebirge und Flüsse, die Sitten der Völker, ihre

Grenzen und ihre Verhältnisse, den Besitzstand, den sie vorgefunden oder vergrößert haben, die Kräfte der Bäume und Kräuter, die Theoprastus, die Geschichte der lebenden Wesen, die Aristoteles literarisch behandelt hat, erforschen. Was soll ich ferner die schriftstellerische Behandlung der Landwirtschaft und der Medizin erwähnen? Die Autoren haben über gar mannigfache Gebiete geschrieben, der eine über das Kriegswesen, der andere über Architektur, ein dritter über Malerei und Skulptur. Allerdings gehören diese Künste nicht gerade zu dem Teil der Wissenschaft, der das Wesen der Dinge erforscht, aber sie sind doch mit ihm verwandt und entspringen sozusagen aus derselben Quelle. Daher habe ich keinen Grund ängstlich zu sein, wenn ich sie in diesen Zusammenhang einfügen zu müssen glaube. [...]

Heidelberg 7. 6. 1484

Ihm, Georg: Der Humanist Rudolf Agricola : sein Leben und seine Schriften, Paderborn 1893, S. 53-56